

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. — Beilagen: 1. normal wöchentlich Gießener Familienblätter, 2. normal wöchentlich Kreisblatt für den Kreis Gießen (Dienstag und Freitag), 3. normal monatlich Land- und forstwirtschaftliche Zeitschriften (z. B. Viehwirtschaft, Landbau, Forstwirtschaft, Fischerei, Jagd, etc.) für die Schriftleitung 112 Verlag, Geschäftsstelle 51 Adresse für Drahtnachrichten: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen für die Lagerstube bis vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

Bezugspreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.20; durch Abhol- u. Zweigstellen monatlich 65 Pf., durch die Post 75 Pf. — vierteljährlich, auschl. Postgeb. Jellenpreis: lokal 15 Pf., ausw. 20 Pf. — Haupt-schriftleiter: Aug. Koch, „Vermittler“ u. „Gesellschaft“; Red. u. Verw.-leit.: „Stadt und Land“; Otto Braun; für den Anzeiger: P. Bed.

Deutsche Fortschritte am Nserkanal. Erfolge der Deutschen und Oesterreicher gegen die Russen.

Großes Hauptquartier, 27. Okt., vormittags. (Kont.) Die Kämpfe am Nser-Opres-Kanalabschnitt bei Opres und südwestlich Dille werden mit gleicher Hartnäckigkeit fortgesetzt. Die deutschen Truppen haben auch gestern Fortschritte gemacht. Auf den übrigen Teilen der Kampf-front im Westen haben sich wesentliche Ereignisse nicht zugetragen. Westlich Kugarsow ist der Angriff der Deutschen in lang-samen Fortschritten. Südwestlich Warschau sind alle Angriffe starker russischer Kräfte von unseren Truppen zurück-gewiesen worden. Nördlich Zwangorod haben neue russische Kräfte die Weichsel überschritten.

Ist je ein Krieg, den Deutsche zu führen hatten, so er-rebend für ihr stolzes Ansehen in der Welt gewesen, als die-ser? Niemals hat ein Verteidigungskrieg bei den Angriffs-gegnern so überwältigende militärische und sittliche Kräfte ent-wickelt wie bei uns. Als vor 100 Jahren das Joch der Fremd-herren abgeschüttelt wurde, hatten wir bei allen edelsten Regungen des deutschen Volksgefühls doch den Feind im Lande, und es gab deutsche Staaten und Herrscher, die erst allmählich Vertrauen zur deutschen Sache faßten. Auch der alte Preis wehrte den Feind innerhalb der Grenzen des ei-genen Landes ab, und es stand oft bedrohlich um sein verweh-rtes Ringen. Das heutige Deutschland aber, noch immer in einer ungünstigen geographisch-strategischen Lage stehend, angegriffen von drei der bisherigen Weltmächte, steht nach bald vierzehnjährigem Ringen seine stolze Offenheit fort, bringt vor nach Norden, Westen und Osten und hat zur Stunde kaum einen Fußbreit deutschen Mutterlandes den Feinden überlassen. Auch die gestrige amtliche Meldung berichtet von Fortschritten am Nserkanal und im westlichen Ruhland!

Das kleine stammverwandte Holland schaut mit Stau-nen und Erschütterung auf die von deutschen Händen verrich-terte Niesenarbeit und es ist sich, wie wir aus seiner Presse erfahren, vollkommen bewußt geworden, daß der Ausgang der gegenwärtigen gewaltigen Schlacht in Flandern eine ent-scheidende Bedeutung für die gesamte Kriegslage hat und daß damit der Zukunft ganz neue Wege gewiesen werden. Unfrei-willig, mit elementarer Macht, ist das deutsche Volk in Waf-fen von der Abwehr zum Angriff, zum Eroberungskrieg ge-schritten! Hatte man im Haag dies vorausgesehen, war die Neutralität, an der Holland festhielt, uns wohlwollend oder abgeneigt?

Wir dürfen frohen Herzens schon heute bekennen, daß das Volk der Königin Wilhelmina von Anfang an nichts unternommen hat, was beim späteren Friedensschlusse uns in einen Gegensatz zu ihm treiben oder uns veranlassen könnte, ihm seine Rechte zu verkürzen. Dankbar werden wir uns immerdar erinnern, daß unsere unter so schmachvollen Verhältnissen aus Belgien vertriebenen Landsleute bei Naasicht und Breda eine gastliche Schwelle überschritten, daß dagegen die englischen Lügen bevorzugten sich in unserem Nachbarstaat an der Schelde fanden und die ver-bündeten Engländer und Belgier weder offen noch heimlich dort unterstüzt wurden. Von England und Frankreich werden dem Lande nun bange Zukunftserwartungen vorgepie-gelt. Man weiß, wie sehr die Holländer, die auf eine rühm-reiche Geschichte zurückblicken und einst selbst eine Weltmacht besaßen, ihre Selbständigkeit lieben und mit welcher Treue sie an ihren nationalen Eigentümlichkeiten hängen. Es ist von Deutschland oft wiederholt worden, daß Kaiser und Reich nicht daran denken, die holländische Selbständigkeit anzutasten, aber es ist erfreulich, daß sich auch in diesen kritischen Tagen eine Gelegenheit gefunden hat, eine offene Aussprache darüber herbeizuführen. Dem Leiter der holländischen Sozialdemo-kraten, Toelstra, hat, wie der Amsterdamer „Telegraaf“ mitteilt, Staatssekretär Dr. Jimmermann in einer Un-terredung folgende Erklärung abgegeben:

„Die deutsche Regierung schätzt die Holländer und weiß, daß diese selbstbewußt und, geradezu wie meine ostpreussischen Lands-leute, auch ein eigenartiges Volk sind. Was sollten wir mit ihnen beginnen? Kein ernsthafter Mensch bei uns denkt daran, den Holländern Gewalt anzutun und Holland dem deut-schen Reiche einzuverleiben! Was auch die eine oder andere Privatperson früher gesagt oder geschrieben haben möge, bei der deutschen Regierung besteht in dieser Hinsicht die vollkom-mene Anerkennung der holländischen Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit und das mit vollständiger Einmütigkeit. Ich kann Ihnen dies nicht nur persönlich, sondern amtlich versichern. Dies hinsichtlich der politischen Unabhängigkeit, die Sie wohl in erster Linie interessiert. Hinsichtlich der wirtschaftlichen Ver-ziehungen nach dem Kriege kann man jetzt noch nichts Be-stimmtes sagen. Ich kann mir wohl vorstellen, daß nach dem Kriege eine wirtschaftliche Annäherung zwischen verschiedenen Staaten sich entwickeln und daß Holland es dann von selbst als in seinem Interesse liegend erachten wird, sich anzuschließen. Aber auch in diesem Falle wird eine Annäherung zwischen uns und Holland nur auf freundschaftliche Weise zustande kommen.“

Sind es nun englische Einflüsterungen, die das genannte Amsterdamer Blatt erwidern lassen: also würden nach dem für Deutschland günstigen Krieg Amsterdamer und Rotterdam durch Konkurrenz wie Antwerpen, Genua, Bremen und Hamburg totgebrückt werden und Holland, das politisch un-abhängig gelassen werde, müsse sich von selbst annektieren? Wir glauben nicht, daß die offenen und freundschaftlichen Worte des deutschen Staatssekretärs in Holland allgemein eine so häßliche Auslegung erfahren werden. Wie sollten die Nie-derlande aus einer wirtschaftlichen Anlehnung an das er-

starke große deutsche Reich nicht selbst einen gewaltigen Ru-pen ziehen können? Unter der Verwaltung der Habs-burger hatte das Land im 16. Jahrhundert doch auch einen mächtigen Aufschwung genommen, und wir glauben nicht, daß der Rationalcharakter der Niederländer bei der Er-wägung wirtschaftlicher Konkurrenz so neidisch und erbärm-lich gerichtet sein könnte, wie derjenige der Engländer. Deutschland und die Niederlande haben die allerengste Kul-turgemeinschaft. Deutsche Maler haben allerwege dort eine künstlerische Heimat gefunden und den Ruhm des feinsinnigen Volkes begeistert weiterverbreitet. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Zukunft ein herzliches Ein-nehmen zwischen beiden stammverwandten Völkern bringen wird. Deutschland wird es sich nach seinem Siege angelegen sein lassen, Holland nicht nur volle Selbständigkeit zu lassen, sondern seine Eigenart zu fördern! Auch ein kleines Reich, ohne Weltmachtträume, kann befruchtend und kulturbringend wirken, und die Hochbedingungen dazu für Holland wird kein deutscher Nachbater jemals schmälern wollen!

10 000 Russen gefangen!

Wien, 2. Okt. (WB. Nichtamtlich.) Amtlich. Die Situation in Mittelgalizien ist unverändert. Südwestlich Zwangorod stehen unsere bravourös fechtenden Korps, von welchen eines allein 10000 Gefangene machte, im Kampfe gegen überlegene Kräfte.

Die Kämpfe in Westflandern.

Rotterdam, 27. Okt. Wie aus London gemeldet wird, würden in dem Hafen von Harwich vier englische Kriegsschiffe — augenscheinlich leichte Kreuzer — ein-geschleppt, die sämtlich mehr oder minder schwer havariert waren. Man erwartet, daß es sich um jene Kriegsschiffe handle, die bei den Kämpfen in Westflandern deutsche Boll-werke erhalten haben.

Zur Beschießung von Ostende.

Rotterdam, 27. Okt. (WB. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet aus Ostburg vom 26. Oktober: Die heftige Kanonade in der Richtung von Ostende ist seit gestern nachmittag nicht mehr gehört worden.

Rotterdam, 27. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet über die Beschießung von Ostende folgende Einzelheiten: Am Freitag bombardierten englische Krieg-schiffe Ostende; das hatte eine augenblickliche Panik zur Folge. Die ganze Beschießung dauerte nur einige Minuten. Das Hotel „Majestic“ wurde am meisten beschädigt. Zwei Offiziere, ein Stabsarzt und ein Marineoffizier sollen dabei getötet worden sein. Der Zutritt zum Meeresschiff ist nun-mehr verboten. Der deutsche Admiral in Ostende hat eine Proklamation erlassen, daß er wegen der Be-schießung der englischen Docks und der englischen Unter-tanen im Interesse der letzteren die nötigen Maßnahmen zu verordnen gezwungen sei, und er besieht somit, daß alle Engländer Ostende und die übrigen Orte an der Küste ver-lassen. Sie werden unter sicherem Geleit nach Holland über-geführt werden. Ich kann, so schließt der Admiral seine Pro-klamation, keine Verantwortung übernehmen für das Gerüb, das die zweifelhafte englische Beschießung auf diese Weise über die bisher unter deutschem Schutz stehenden Frauen und Kinder bringt.

Vom belgischen Parlament.

Brüssel, 27. Okt. (WB. Nichtamtlich.) Die von der Berliner „Post“ verbreitete Meldung, der General-gouverneur von Belgien habe die beiden belgi-schen Kammern zu einer Tagung eingeladen, ist in das Reich der Fabel zu verweisen. Dem Versuch, die kaiserliche Anwesenheit des Reichskanzlers in Brüssel mit dieser Frage in Verbindung zu bringen, wird damit der Boden ent-zogen. Der Berichterstatter der „Post“ scheint einen Jertum zum Opfer gefallen zu sein, denn wie verlautet, beabsichtigt die belgische Regierung, die beiden Kammern, die all-jährlich am zweiten Dienstag des November zusammenzu-treten pflegen, nach Le Havre, dem jetzigen Sitz der bel-gischen Regierung, einzuberufen. Bei der Klucht aus An-werpen sollen zahlreiche Deputierte und Senatoren dem Ministerium nach Frankreich gefolgt sein.

Der amtliche französische Bericht.

Paris, 27. Okt. (WB. Nichtamtlich.) Die Amtliche Pariser Mitteilung vom 26. Oktober 3.25 Uhr nachm. sagt: Am Sonntag hielt sich unsere Front auf der Hauptfront Neuport-Dixmuiden. Die deutschen Streitkräfte, welche die Front zwischen diesen beiden Städten überschritten haben, konnten nicht weiter vordringen. Sie hielt sich ferner in der Gegend zwischen Ypern und Roulers, zwischen Armentières und Lille, westlich von La Bassée und Lens und östlich von Arras. Diese Linie verlängert sich nach Süden durch die bereits in den Communiqués ange-gabene. Der Feind scheint in den letzten Tagen beträchtliche Verluste erlitten zu haben. — In der amtlichen Mitteilung vom 25. Oktober abends 11 Uhr heißt es: In Belgien wird Neuport beständig beschossen. Der Versuch der Deutschen, auf der Front Neuport-Dixmuiden vorzuzukommen, dauerte fort, ohne daß er nach den letzten Nachrichten zu einem Er-gbnis geführt zu haben scheint. Die ganze Front zwischen

La Bassée und der Somme ist ebenfalls Gegenstand bestiger Nachangriffe, die alle zurückgeschlagen wurden. Von dem Rest der Front ist nichts zu melden.

Ein Besuch beim österreichischen Generalstabschef.

Kopenhagen, 27. Okt. In der „Berlinske Politiske Tidende“ schildert der in Galizien weilende Kriegsbericht-erhalter des Blattes die Eindrücke, die er bei einem Besuch des österreichischen Generalstabschefs, Freiherrn Conrad von Högenborn, empfangen hat. Er schreibt u. a.: Der Empfang fand im Arbeitsszimmer des Generals statt, das in dem Hause eines alten Gymnasialprofessors untergebracht ist. Das Zimmer ist groß und überall hängen und liegen Generalstabskarten. Auf einem Kieistentische sind österreichische Generalstabskarten ausgebreitet, desgleichen viele belgische und französische. Das Reublement beschränkt sich auf eine Anzahl Stühle aller möglichen Formen. Der Freiherr war in Uniform, aber ohne Dekorationen. Sein Haar und Bart sind weiß wie Schnee, aber es liegt trotzdem eine jugendliche aristokratische Spannung über allen seinen Bewegungen. Ich befragte ihn über die Stärkeverhältnisse und er antwortete:

Wir kämpfen hier gegen eine große Uebermacht, aber wir haben uns die Aufgabe gestellt, die Russen zurückzudrängen; hoffentlich wird uns die Lösung dieser Aufgabe glücken. Auf jeden Fall bitte ich Sie, nur die Wahrheit von hier zu berichten. Anders wäre es vielleicht diplomatischer, aber darauf wollen wir uns nicht einlassen. Unsere Communiqués sollen auch in Zukunft „kipp und klar“ sein und ohne irgendwelche Umschweife.

Wiener Stimmen über den Vorschlag Krupenski.

Wien, 27. Okt. (WB. Nichtamtlich.) Die Blätter besprechen ironisch das Angebot des russischen Postchefs in Rom, Krupenski, betreffend die Freilassung der Kriegsgefangenen italienischer Nationalität. Sie äußern ihre Verachtung über die Korrekturen und dabei elegante Art, mit der der italienische Ministerpräsident Salandra den Versuch Russlands, die öffentliche Meinung Italiens aufzureizen, beantwortet habe. Die „Neue Freie Presse“ sagt:

„Aus dem Vorschlage des Herrn werden die unter seinem Spitzel stehenden Polen, Serben und Ukrainer und die übrigen geaukten Völkerstämme von selbst die sich ergebenden Folge-rungen zu gelegener Zeit ziehen. Der Herr scheint Rom mit Belgien und Italien mit Serbien zu verwechseln.“

Die „Sonn- und Montagzeitung“ schreibt: „Salandra hat es offenbar nur aus Höflichkeit unterlassen, Krupenski zu fragen, wie er angesichts der Sperrung der Ver-danden und der Gefährdung des baltischen Meeres durch die deutsche Flotte die von der russischen Regierung freizulassenden Kriegsgefangenen von Russland nach Italien zu bringen gedenkt.“ Aus der Vorbeurteilung, daß Italien die Gefangenen bis zum Ende des Krieges streng bewachen solle, sei zu entnehmen, daß die russische Regierung selbst aus dem Verhalten der italienischen Soldaten der Kommande auf den Schachtelbären die Ueberzeugung geschöpft habe, sie würden sich bemühen, wieder in die Reihen ihrer Kameraden zurückzukehren.

Die Italiener vor Salona.

Rom, 27. Okt. Das kleine italienische Geschwa-der, das vor Salona erschien, hatte den Auftrag, Salona und die albanische Küste vor einem Einfall jungtür-kischer Agitatoren zu schützen, die in Smyrna ein Expeditionskorps ausgerüstet haben, um nach Albanien zu fahren und hier die Kandidatur eines türkischen Prinzen und die Angliederung Albanien an die Türkei durchzusetzen. Das Esad Pascha mit im Komplotz sei, siehe dahin. Die 5 italienischen Schiffe haben 50 Offiziere und 1500 Mann an Bord.

Die russische Zwangsherrschaft in Finnland.

Wien, 27. Okt. Die russische Zwangsherrschaft in Finnland gestaltet sich außerordentlich. Mit der größten Rücksichtslosigkeit beginnt man Rekrutierungen durch-zuführen, erhebt aber trotzdem die Wehrsteuer mit aller Strenge. Die Befestigungsarbeiten in Finnland erregen in den skandinavischen Staaten ernste Beunruhigung. Die Spioniererei übersteigt alle Grenzen. In den verschiedenen Städten, namentlich aber in Helsingfors, sind viele Per-sonen unter dem Verdacht der Spionage und des Hochverrats verhaftet worden. Die finnländischen Beamten werden fast durchwegs entfernt und durch russische ersetzt. Eine Anzahl militärischer höherer Beamten, besonders eine Reihe von Hofrichtern, sind nach Sibirien „beurlaubt“ worden; andere wurden zu dringenden Konferenzen nach Petersburg berufen, wo man sie unter wichtigen Vorwänden festgehalten hat.

England und Norwegen.

Christiania, 27. Okt. (WB. Nichtamtlich.) Nach dem „Norges Handels- og Sjøfartstidende“ hat Groß-britannien die Ausfuhr von norwegischem Walfisch-tan aus seinen südafrikanischen Kolonien nach Norwegen verboten. Da die norwegischen Walfisch-Stationen zu zwei Dritteln auf englischem Gebiete liegen, müsse der Erlaß alarmierend wirken.

Ein dänischer Passagierdampfer von den Engländern aufgehalten.

Kopenhagen, 27. Okt. (WB. Nichtamtlich.) Der dänische Passagierdampfer „Oska II.“ ist auf der Reise

von Kets Nord nach Kopenhagen am Samstag von einem englischen Kriegsschiff angehalten und nach Stornoway gebracht worden.

Weitere Neuigkeiten Björnsons.

Kopenhagen, 27. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Der Mitarbeiter des „Skribler“ betont gegenüber der Auslandsredaktion Björnsons über seine Verurteilung durch die Unabhängigkeit und erklärt, er vertritt darin auch nicht, was ihm an den Deutschen nicht gefalle. Was ihm aber Bewunderung abwinde, sei der hohe Mut an der Zeit, der das deutsche Volk befehle und zu einer Einheit mache. Es sei seine innerste, tiefste Überzeugung, daß das Volk den Krieg nicht gewollt habe, aber als er kam, fand es sich da. Diese allgemeine Begrüßung periphrastisch für die Zukunft. Nach dem Kriege werde das deutsche Volk hervortreten vor dem Meer von Bajonetten, hinter denen es bisher verborgen war. Er glaube bestimmt, daß Deutschland gegen Ost und West erfolgreich sein werde. Die Deutschen, die Aufmärsche in großem Maße nahmen, werden auch Paris nehmen und England zu Boden werfen. Die Ruhe und das Selbstvertrauen der Deutschen sei die eine Hälfte ihrer Stärke; die andere bestehe darin, daß sie für eine Idee kämpften. Auch Frankreich kämpfe für sein Land und wie Deutschland für seine Unabhängigkeit; aber es habe nicht der Kampf der Russen jeden einzelnen Momentes? Das Bündnis zwischen Frankreich und Rußland und Frankreich und England sei ungesund. Die Franzosen seien früher niemals englandfreundlich gewesen und hätten England auch nicht zu danken. England habe den Krieg gewünscht. Rußland hätte den Krieg niemals ohne England im Rücken gewagt. Frankreich werde früher oder später einsehen, daß es von England hinter das Licht geführt worden sei.

Auch die Italiener wenden sich gegen englische Willkür.

Rom, 27. Okt. Mit Berufung auf mehrere in italienischen Oppositionsblättern veröffentlichte Berichte beschuldigen die „Times“ Italien, Konterbandentransporte nach Deutschland und Österreich zuzulassen. Die „Tribuna“ erwidert hierauf:

Die Haager Bestimmungen gestatten den Neutrals allerdings keinen Transitverkehr in Konterbande. Sollte der Kriegsführende sei es aber, den Schiffverkehrsverkehr zu überwachen. England habe bisher ein Auge zugekniffen, weil die Konterbande vornehmlich von englischen Banden nach neutralen Häfen gebracht werde. Die neutralen Häfen können nicht gezwungen werden, ihren Handel und ihr ganzes wirtschaftliches Leben zugunsten eines Kriegsführenden einzuschränken. Würde nach dem Willen Englands verfahren werden, so müßte Italien seine Hauptausfuhrartikel im Lande behalten.

Der Kuffand des Obersten Marix.

Kaschab, 26. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) (Reuter.) Oberst Marix ist geschlagen worden. Er ist verwundet und auf deutsches Gebiet geflüchtet.

Aus der Türkei.

Konstantinopel, 27. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) In der türkischen Rüsterschule in Istanbul wurde Unterricht in der deutschen Sprache eingeführt. Bisher wurde französisch als einzige Fremdsprache in den türkischen Schulen gelehrt.

Konstantinopel, 27. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Das Antisemitismusverbot eine Bekanntmachung, nach welcher der Ministerrat gemäß der Bestimmung des Art. 5 der türkisch-bulgarischen Handelskonvention beschlossen hat, die Konvention als nach sechs Monaten außer Kraft getreten zu erachten. Die Frist wird vom 13. Oktober gerechnet, dem Tage, an welchem die dahingehende Note der bulgarischen Botschaft übermittelte wurde. Es wird bemerkt, diese Maßnahme sei eine Folge des Beschlusses der Pforte, vom 14. März 1915 ab ein anderes Volkregime für alle Mächte einzuführen.

Konstantinopel, 27. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Der „Yldam“ richtet heftige Angriffe gegen England wegen seines willkürlichen Vorgehens in Ägypten, das den Berträgen zuwiderlaufe und mit den Versicherungen Englands, daß es mit der Türkei auf freundschaftlichem Fuße leben wolle, wenig vereinbar sei. Das Blatt fragt insbesondere, mit welchem Recht England die Rückgabe des Khabidien verbindere, der der Stellvertreter des Sultans sei, und sieht dann die von England, das im Lande als Herr schaffe und wolle, verdrängen Gewalttätigkeiten auf; es erwähnt u. a. die Ausweisung der Konsuln Österreich-Ungarns und Deutschlands, deren Grenzwachen von der Türkei ausgehört war, sowie den Versuch, österreichisch-ungarische und deutsche Schiffe aus dem Bosporus zu entfernen, der auf Grund von Verträgen neutral sei.

Konstantinopel, 27. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Mehrere den verschiedenen muslimischen Nationen angehörende Berufsleute versammelten sich heute in der Redaktion der hier erscheinenden Zeitschrift „Yıldam“ („Islamitische Welt“) und beschloßen, Einsprüche dagegen zu erheben, daß von Frankreich und England sibirische Muselmanen aus Indien, Algerien und anderen Gebieten nach dem Kriegsausbruch entsandt und auf diese Weise zum Tode verurteilt würden.

Konstantinopel, 27. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Die Hafenpräfektur kündigte an, daß von heute ab das rotierende Leuchtfeuer von Anadol-Kanal (unweit der Einfahrt in den Bosporus) gelöscht sein wird.

Auslieferung der Muselmanen.

Maisland, 27. Okt. Wie die Turiner „Stampa“ berichtet, liefert Deutschland seit einiger Zeit die muslimischen Gefangenen über Rumänien und Bulgarien an die Türkei aus.

Ein Bündnis zwischen Afghanisten und Belutschistan.

Konstantinopel, 27. Okt. Die Pforte hat folgende Nachricht erhalten: Afghanisten und Belutschistan haben ihre Streitkräfte miteinander aufgegeben und ein Bündnis abgeschlossen. In Berlin wurde ein besonders angelegener mohammedanischer Brief von den Russen ermordet. Das blutige Dementi des Briefes wurde darauf vom Volk auf ein Bajonett als Fahne aufgesteckt und mit diesem blutigen Zeichen zog eine Schar nach der Hauptstadt Afghanisten und demonstrierte vor dem Palast des Emir, bis dieser heraustrat und versprach, sich mit seinem Volke an den Russen und Engländern zu rächen.

Russisch-Perisches.

Konstantinopel, 27. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Einem Teheraner Blatt zufolge drangen bei Reschid russische Kosaken gewaltsam in ein Frauenbad ein und überfielen eine Anzahl Frauen, die entsetzt flüchteten.

Aus dem Reiche.

Braunschweig, 27. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Derzog Ernst August, der auf einige Zeit vom Kriegsschauplatz zurückgekehrt ist, hat beschlossen, anlässlich des gegenwärtigen Krieges ein Kriegsverdienstkreuz zu stiften. Das Kriegsverdienstkreuz soll in nur einer Klasse ohne Unterschied des Ranges und Standes für Verdienste im Kriege verliehen werden. Dem Herzog ist übrigens, wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ hier, nach der Bekräftigung des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse auch das erste Klasse verliehen worden.

Parlsruhe, 27. Okt. (Nichtamtlich.) Nach einer Mitteilung der Badischen Nationalliberalen Korrespondenz finden die Landtagswahlen in den Bezirken Müllheim und Donau-Eschingen-Egge am 10. Dezember statt. Im Bezirk Donau-Eschingen ist ein Ersatz für den verstorbenen nationalliberalen Vorort Dr. Wagner, in Müllheim ein solcher für den verstorbenen nationalliberalen Bürgermeister Roger in Lammensdorf zu schaffen.

München, 28. Okt. Der Vorstand der sozialdemokratischen Landtagsfraktion erläßt einen Aufruf, in dem er nachdrücklich vermahnt, daß der Standpunkt der Regierung die Gemeindevahlen nicht zu verzögern, unrichtig sei. Es stehe im Widerspruch mit dem Sinn des Gesetzes, die Wahlen zu einer Zeit stattfinden zu lassen, in der die allermeisten Wähler im Felde ständen. Ebenso spricht er sich gegen die Ablehnung der Verabschiedung der Gemeindevahlen seitens der Regierung aus. Der Wahlkampf müsse zudem die von allen anderen Bundesstaaten sorgsam gewählte Einigkeit des Volkes auf das größte fördern.

Landshut (Bairn), 27. Okt. In Krinitz im Kreise Schwertau (Bairn), ist ein Spion, der die feindliche Uniform eines Offiziersverkleidet trug, festgenommen worden. (Berliner Tageblatt.)

Heer und Flotte.

Frankfurt (Main), 27. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Das Generalkommando des 11. Armeekorps gibt bekannt, daß am 1. November eine Militär-Vorbereitungsanstalt in Jena eröffnet wird, und daß sich Freiwillige beim Bezirkskommando Weimar zum Eintritt in die Anstalt anmelden können. — Die näheren Bedingungen sind bei allen Bezirkskommandos zu erfahren.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 28. Oktober 1914.

Die stillen Abende.

Die Zeit ist wieder gekommen, wo die Dämmerung ihrer grauen Schatten schon früh in die Stunden des sinkenden Tages weht. Früh geht die Sonne schlafen, Abende und Nächte werden länger und stiller. Die Zeit ist wieder da, wo das Leben der Familie sich früher und lieber um den Schein der Lampe sammelt, die Zeit, in der schon ganz fein und schüchtern wie weite, kleine Sterne Weihnachtsgedanken aufblitzen.

Aber mancher Platz am Familientisch ist leer. Die sonst ihn einnahmen, wissen nichts vom traulichen Lampenschimmer, von der warmen Stube, in die sonst um diese Zeit die heimliche Behaglichkeit der stillen Abende einzufahren pflegte. Ihnen scheinen abends nur der Mond oder die ungewissen Flammen eines Nachtheuers, und vielen mag der Herbstwind die letzten Blätter über das frische Grab wehen. Und wenn des Tages Mühen und wechselnde Gesichter so manches Herz nicht zum ruhigen Sinnen kommen lassen — abends, wenn sich die Ruhe auf die Dächer senkt, und an einem Fenster nach dem andern das Licht sich erluchtet, dann kommen die Gedanken mit lautlosem Flügel, wird die Sehnsucht nach den fernem Lieben wach, tritt jeder Penseelich die Frage: Du Lieber, atmetst Du noch?

Und die müde Hand läßt die Zeitung sinken, die uns nur von Reizendungen erzählen kann, in denen das Geschick des einzelnen wie der Tropfen im Bache mitgerissen wird. Der Blick träumt ins Leere, und die Gedanken wandern weit übers Land, wo ein Gatte oder ein Liebster, ein Bruder oder ein Vater vor acht, zehn Tagen den letzten Brief, die letzte Karte schrieb. Liebt er noch, kann er unser noch denken? Ah, wie war es schon, als er noch unter uns weilte! Wie wollten wir ihn pflegen und verwöhnen, wäre er nur hier! Wenn sonst der Herbstwind abends uns Hans fuhr und am Fensterladen riß, erzählte die Mutter Geschichten, oder der Vater sprach wohl gar schon vom Nikolai. Der Mutter steht heut der Sinn nicht nach Klauen und Erzählen. Und der Vater? Weit hinten am Meere — die fremden Namen können wir Kleinen nicht behalten — kämpfen sie schon seit einer Woche, und der Vater ist auch dabei.

Und der Liebste schrie, sein Regiment sei vor Tagen schon hinauf in die Wetterdeck gezogen, und seit dem nichts mehr — und der Bruder hat vor einer Woche eine Pause, in der die meisten schliefen, wo sie umhanken, zu einem Knappen, kaum leserlichen Gruß bemerkt, dem letzten — und der Sohn — je nun, bei einem ist's wie beim andern. Was gestern war, kann heute schon nicht mehr sein.

Still und traulich ist es sonst im Lampenschimmer. Still ist es auch heute, aber die Stille ist nicht vom Frieden, sondern von der Last der Fragen geboren, die am Abend aus allen Winkeln bliden.

Wir sollen uns nicht bemühen, ihnen allen zu antworten, sollen es nicht versuchen, den grauen Gedanken den Flug abzugewinnen. Es wäre nicht groß und wäre nicht deutsch, wenn die Zeit der Ruhe, die der Tag uns läßt, mit Seufzern und Klagen gegen das Walten des Geschicks erfüllt werden sollte. Sie läßt sich anders nützen. Das Denken und die Träne sollen unseren Kämpfern und unseren Toten nicht entgehen sein, und die stille Abendstunde erhält durch sie ihre Reize. Aber wenn die Mutter oder die Älteren versuchen, sich und den Kleinen den erhabenen Sinn der Zeit klar zu machen, wenn die Hand, statt nahe das Haupt zu stützen, sich in fleißigem Tun für das Wohl unserer Krieger regt, wenn auch die Kleinsten an den dringend rufenden Liebeswerken teilnehmen — dann wird die Stille der Herbst- und der kommenden Winterabende im wahren Sinn des Wortes geheiligt. Denn handeln und tauf sein heißt die Zeit — und Arbeit und Wille helfen am besten Mut und Vertrauen zu wahren, wenn Zweifel und Leid im sinkenden Licht durchs Fenster sehn wollen.

Zinker-Gärjorge stellt für Stadt und Landkreis Gießen, Gießen Alsterweg 9. Sprechstunde jeden Donnerstag abend 6 bis 7 1/2 Uhr.

Personalnachrichten. Die Großherzogin hat in Vollmacht des Großherzogs am 17. Oktober d. J. den Geheimen Regierungsrat Dr. jur. Dr. med. h. c. August Dieb, Vorsitzenden der Landesversicherungsanstalt Großherzogtum Hessen und des Heilstätten-Vereins für das Großherzogtum Hessen, zu Darmstadt zum Mitglied des Zentralkomitees des Alice-Frauen-Vereins für Krankenpflege ernannt. — Die Großherzogin hat am 21. Oktober d. J. dem Kammermusiker Peter Dern die Krone zum Ritterkreuz 2. Klasse des Philipps-Ordens verliehen. — Das Ehrenzeichen für Mitglieder freiwilliger Feuerwehren wurde verliehen an Johannes Bahländer und Adam Friedrich, beide zu König. — In den Ruhestand versetzt wurde am 21. Oktober d. J. der Lehrer Johannes Ed zu Gundersheim, Kreis Worms, auf Nachsuchen mit Wirkung vom 1. November 1914 an.

Ritter des Eisernen Kreuzes. An das Jäger-Bataillon Nr. 11 in Marburg konnten bisher 34 Eisenerne Kreuze 2. Kl. verliehen werden. Die ehrenvolle Auszeichnung erhielten: Major Graf v. Soden, Hauptm. v. Harnier (verw.), Hauptm. d. R. Antmann und Rittergutsbesitzer aus

Fredeburg in Westf. v. Ucheberg, Hauptm. Febr. Grote (gest.), Hauptm. v. Graeffendorff, Hauptm. E. Tauben (verw.), Oberlt. d. R. H. Oberdorfer in Bad Nauendorf Deutin (verw.), Oberlt. und Wj. v. Kpell, Oberlt. v. Scheffer (verw.), Leutn. Prinz zu Solms-Hohensolms-Lich (verw.), Leutn. Swart, Leutn. Friedrich Wilhelm Pringzur Lippe D., Leutn. Müller (verw.), Leutn. Mohr, Leutn. d. R. Bürgermeister von Rinteln Bachsmuth, Leutn. Scheffer (verw.), Leutn. d. R. Dr. phil. und Chemiker Sonder aus Großheim a. M., Leutn. v. Küster (verw.), Leutn. d. R. Kaufmann aus Schmalfeld, Berger, Leutn. d. R. H. Hofrat Professor Lichtenberger aus Forchheim Pulverfabrik bei Yanau a. M. (gest.), Leutn. Bräutigam, Leutn. d. R. Bezirksreferendar Vira aus Remagen, R. Artwiler, Leutn. v. Seebach (verw.), Feldw. Sped (gest.), Feldw. Bels, Feldw. Kothe, Bizefeldm. Langerhans, Oberjäger Lorenz (verw.), Bizefeldm. Burchard, Sanitätssergeant Höfer, Oberjäger Knoop, Bizefeldm. Kühn, Gefr. Fasbender und Jäger Schneidewind. — Off. Stellv. beim Premier aus Friedberg (1. Kl.), Wj. Johs. Neusinger aus Heilbad. Assistenzarzt Dr. Feig Prentz in Inf.-Regt. 60. Oberlt. Hoesling von der Unteroffizierschule Wehlar. Leutn. und Kompagnieführer A. Schnellbacher im 9. Bayer. Inf.-Regt. aus Darmstadt. Stabsarzt d. R. Dr. Lito Groß, 18. Armeekorps, 21. Div., 3. San.-Komp. Wj. d. R. Aug. Schatt aus Hanau, Dolmetscher im Inf.-Regt. 88. Dr. Büschler, Mainz-Kastel, Hauptm. und Bataillionsführer des Landw.-Inf.-Regts. 118 (und die best. Tapferkeitsmedaille). Rechtsanwalt Dr. Otto Kuffenberg, Hauptm. im R. B. 5. Res.-Jeldart-Regt. in Frankfurt a. M. Die Marburger Professoren Leonhard, Bredt und Andr. Präparandenlehrer Hasting aus Friedberg. Gefr. Weimer aus Lubach, Gefr. Stahl aus Edelsberg, beide im Res.-Inf.-Regt. 87. Panonier Philipp Hechen aus Limburg beim Jeldart-Regt. 63. Oberlt. (Zugeneur) Wolf Müller, 5. Bayr. Jeldart-Regt. aus Wehlar.

Der nächste Liebesgabentransport zu den 116ern soll bereits am 3. November abgehen. Es wird gebeten, noch beabsichtigte Spenden bis spätestens 2. November bei den Sammelstellen in der Stadtkriegerchule und der Alten Klinik abzugeben. Nach dem jetzigen Stand der Sammlung ist vor allem noch die Stiftung von Soden, Leibbänden, Pulswärmern, Brustschützern und Unterjaken erwünscht, um unseren heldenmütigen Truppen den harten Winterfeldzug etwas erträglicher zu machen. Aus den noch täglich eingehenden Dankschreiben der bereits bedachten Truppen ist ersichtlich, mit welcher Freude und Dankbarkeit sie die Sachen entgegennehmen. Die jetzige Sendung geht zum aktiven und Reserveregiment und wird wiederum unmittelbar zur Front führen.

Weitere Dankschreiben aus dem Felde. Dem hiesigen Zweigverein vom Roten Kreuz ging folgendes Schreiben zu: „Im Auftrag des Führers des 3. Bat. Landw.-Inf.-Regts. Nr. 116 habe ich gestern die zahlreichen, aus Gießen angekommenen Liebesgaben unter die Mannschaften der vier Kompagnien verteilt. Mit großer Freude wurde alles, insbesondere die warmen Wolldecken und Schwaren von den Mannschaften entgegengenommen. Wir erhielten zahlreiche wollene Hemden, Hemdleider, Strümpfe, Socken, Fußlappen, Pulswärmer, Ohrenschützer, Handschuhe und dergl. mehr. Die ausgezeichnete Wurst sowie die Schokolade schmeckten den Leuten vorzüglich und bildeten eine wertvolle Abwechslung in der üblichen Kost. Ebenso wurden die Rauchwaren und Taschenmesser dankbar entgegengenommen. Ich möchte nicht vergessen, den Dank der 9. Kompagnie und aller ihr angehörenden Mannschaft der Leitung des Roten Kreuzes zum Ausdruck zu bringen. Auch bitte ich unsern Dank allen Spendern freundschaftlich übermitteln zu wollen. Hochachtungsvoll gez. Dr. Hermann Wagner, Oberleutnant d. R. u. Führer der 9. Kompagnie Landwehr-Regt. Nr. 116.“

Mit der Bitte um Veröffentlichung sendet man uns folgende Feldpostkarte: „Die Landsturmmänner der 1. Kom. des Landsturm-Inf.-Bat. Gießen 1. 6. Etappen-Inspektion sprechen hiermit der Gießener Bevölkerung für die liebevolle Aufnahme und Pflege während der Zeit ihrer Anwesenheit in Gießen nochmals ihren besten Dank aus, wünschen allen ein recht gutes Wohlergehen und hoffen auf Wiedersehen.“

Die Gießener Landstürmer in Feindesland. Vom Wohlbefinden des Landsturmbataillons Gießen I und seiner Reize ins Feld erzählt uns ein vorliegender Feldpostbrief eines Offiziers wie folgt: „Von Köln, von wo wir Mittwoch, den 7. Oktober, nachmittags 4 Uhr abfahren, ging die Reise über Aachen, Herbesthal, Serviers, Lütlich, B., R., L., C. nach St. A. und von dort nach einer Stunde Aufenthalt wieder zurück nach G., wo wir in Bürgerquartieren gut untergebracht waren. Die Fahrt war oft von stundenlangem Halten auf der Straße unterbrochen, doch haben wir außer vereinzelten abgebrannten Häusern und Bahnhofgebäuden eigentlich gar nichts vom Kriege. Schrecklich war allerdings der Anblick von L. vom Bahnhof aus. Auf dem Bahnhofsplatz, der früher einmal sehr schön gewesen sein muß, sind die Gräber der Landsturmeute, die bei dem Ueberfall am 29. August ihr Leben lassen mußten, übrigens nur wenige, aber sie machten auf unsere Leute doch merkwürdigen Eindruck. Es war uns besonders schmerzhaft, daß wir von Brüssel mit all seinen Verwickelungen gar nichts sehen konnten, da wir nachts daran vorbeifahren.“

In G., einer schon angelegenen Stadt mit herrlichen Barockgebäuden, wimmelte es von Militär aller Waffengattungen, so daß von der Zivilbevölkerung wenig zu sehen war. Die wenigen, die man traf, waren außerordentlich höflich und gefällig, man merkte nichts von Feindseligkeit; anders wie in Belgien, wo man immer das Gefühl hatte, daß jeder gerne auf uns loskalteln möchte. Schießen aus dem Hinterhalt ist hier in der Gegend von G. überhaupt noch nicht vorgekommen. Auf dem Marktplatz mit seinen schönen Stadhans brachte unsere Landsturmkapelle dem Bringen Rupprecht von Bayern, der hier sein Hauptquartier hatte, ein Ständchen, das dem hohen Herrn, der selbst auf die Straße kam, um sich zu bedanken, sehr gefiel. Ueberhaupt werden wir um unsere Musik sehr beneidet. In G. stand man mitten im Kriegsgebiete und bekam den Eindruck einer ungeheuren Maschine, deren zahlloses Räderwerk mit absoluter Sicherheit arbeitet und von einem großen Willen getrieben wird. Vor dem Stadthaus, in dem sich das Zentralkommando des militärischen Lebens hier, die Etappenkommandantur, befindet, war ein solches Gemälde von Last- und anderen Automobilen, daß das Ueberströmen des Platzes oft unmöglich schien. Unauszählbar kommen große Munition- und Lebensmittelkolonnen, Autos laden hin und her, deutsche Krieger überfliegen die Stadt. Vorige Woche sind drei französische Ritter, die Bomben geworfen hatten, heruntergeschossen worden. Die Gefechte bei A. spielten sich in etwa 30 Kilometer Entfernung von hier ab und schienen gut zu stehen für uns, man hörte den ganzen Tag den Kanonendonner. Ueberhaupt war der Aufenthalt in G. für schwache Nerven nicht geeignet und die Ruhe hier in der ersten Zeit recht wohlthuend. Wir haben die Bahnstrecke von hier bis L. zu bewachen, eine Wechseltigung, die bald recht langweilig werden wird. Materiell geht

... und die nun auch die Hoffnung berechtigt ist, daß sie Nachrichten aus der Heimat uns regelmäßig erreichen. — Die erste, den 18., hatte ich noch keinen Brief — werden wir uns wohl aushalten können. Die Bevölkerung hier soll weniger zuverlässig sein als bei E., doch ist sie infolge des Streikrechts, das seinerzeit über Oshies verhängt wurde, eingeschüchtert und zurückhaltend.

Auch aus diesem Schreiben wie aus dem am Montag von uns übergebenen Telegramm erhellt, was es mit den unheimlichen Berichten auf sich hatte, die in der vorigen Woche über unsere Landstürmer im Umlauf waren.

Die Wahrheit ins Ausland! Ein neues Doppelblatt der vom Deutschen Handelstag herausgegebenen „Nachrichten zur Aufklärung über Deutschland und den Krieg“, das als Beilage zu Briefen an Freunde und Verwandte ins Ausland verandt werden soll, ist erschienen und wird unentgeltlich in den Wiesener Buchhandlungen und im Besitze der Universitätsbibliothek abgegeben. Das Blatt enthält wertvolle Mitteilungen über die immer wieder von neuem bewiesene wunderbare Einmütigkeit unseres Volkes, über die Erfolge der Kriegsanleihe, über die wichtigen in Brüssel erzielten Abschlüsse über den Bruch der belgischen Neutralität durch England und Frankreich und dergl. mehr.

Angebote für Kriegslieferungen. Bei dem königlichen Kriegsministerium geben täglich große Mengen Angebote auf Lieferungen für die Militärverwaltung ein, obgleich die Vergabe der Lieferungen an Gezeiten, Geschirren, Bekleidung usw. für den Kalorien- und Lazarettbedarf durch das Kriegsministerium nicht erfolgt und von diesem die Angebote weiterzugeben werden müssen. Es liegt daher im Interesse der Firmen, besonders auch wenn eine Berücksichtigung in eiligen Fällen in Frage kommen soll, die Angebote nicht an das Kriegsministerium oder an das General-Kommando zu richten, sondern an die stellvertretende Intendantur oder zweckmäßiger noch an die örtlichen Garnisonverwaltungen und Lazarette, wo die zu liefernden Gegenstände gebraucht werden.

Postnachrichten. Die Beträge (in der Frankensprache) der Postanweisungen an Kriegsgesangene in Frankreich werden bei der Umschreibung in Bern nach dem für Postanweisungen aus der Schweiz nach Frankreich geltenden Einzahlungskurs von 102 Fr. = 100 Fr. umgerechnet, so daß eine Postanweisung aus Deutschland über 102 Fr. nach der Umschreibung nur noch auf 100 Fr. lautet. — Telegraphische Postanweisungen aus Deutschland für Kriegsgesangene in Frankreich werden von der Oberpostdirektion in Bern zwar angenommen, sie werden aber als gewöhnliche Postanweisungen nach Frankreich weitergeleitet, vorausgesetzt, daß der neue Bestimmungsort angegeben ist.

Aus dem Bureau des Stadttheaters schreibt man uns: Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei unter Hinweis auf das heutige Inserat auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß dieses Jahr keine besonderen Benachrichtigungen über Zuteilung der gewünschten Plätze an die einzelnen Momente ergeben. Die gewünschten Plätze wurden sämtlich zugeteilt und können von jetzt ab täglich im Theaterbureau zwischen 11 und 1 Uhr abgeholt werden. — Bei der Eröffnungsvorstellung am kommenden Sonntag gelten keine Preise.

Eine Erleichterung der Briefbestellung. Das Postamt ist aus den Kreisen des Publikums veranlaßt worden, nachstehende Anregung zur Kenntnis zu bringen: Den Dank der Briefträger werden sich diejenigen Briefe und Bewohner mehrerer Häuser verdienen, die für sämtliche Geschäfte Briefkasten in der Haustür oder im Hausflur anbringen würden, wie es in vielen anderen Orten ziemlich allgemein üblich und auch hier in manchen Gebäuden schon geschehen ist. Kom Entlegen von Briefen gibt dann der Briefträger den Empfängern durch die neben dem Kasten ansubringende Klingelleitung Kenntnis. Derartige Einrichtungen dienen nicht nur zur Bequemlichkeit der Briefsteller, sondern auch wesentlich zur Beschleunigung der Bestellung.

Kreis Schotten. Rauholz, 28. Okt. In Nr. 251 des „Ost. Anz.“ brachten wir eine Mitteilung, wonach der Straßenwart Wilhelm Koppel im Lazarett gefangen sein sollte. Die Meldung ist falsch und beruht auf einer bedauerlichen Nachlässigkeit eines Mitarbeiters. Der Totgefecht war, wie er uns mitteilt, verwundet, kostete aber bald wieder genesen zu sein.

Landwirtschaft.

Rom, 27. Okt. (B.Z. Nichtamtlich.) Das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom veröffentlicht folgende Ernteschätzungen in Tonnen: Rußland (je nach asiatische Gouvernements): Weizen 3 300 000 (gleich 12,3 Prozent weniger als im Vorjahre); Roggen 800 000 (gleich 3,1 Prozent mehr); Hafer 1 800 000 (gleich 9,4 Prozent weniger); Spanien: Reis 700 000 (gleich 14 Prozent mehr); Reis 200 000 (gleich 12,3 Prozent weniger); Vereinigte Staaten: Reis 68 000 000 (gleich 9,4 Prozent mehr); Japan: Reis 8 100 000 (gleich 13 Prozent mehr).

Dermisches.

Humor im Gefangenenlager. Unter den vor Wochen in Jersch angekommenen verwundeten Franzosen bestand sich einer, der am rechten Bein verwundet war und dem man im Felde, um das Bein verbinden zu können, das rechte Bein abgetrennt hatte. Er kam also ohne das rechte Bein mit verbundenem Bein hier an, hat hier im Lazarett des goldenen Löwen sitzen und sollte vor einigen Tagen als Geheilt in das Gefangenenlager entlassen werden. Da fehlte ihm nun natürlich das rechte Bein sehr und ohne ein solches wollte und konnte man ihn doch auch nicht benutzend. Wo hernehmen? Der Lazarettgehilfe Schöls (Priseur auf der Heide) schloß Rat und stellte ein altes Dornenstück zur Verfügung. Als der sehr praktische und bei den Verwundeten auch beliebte Lazarett-Wärter Bodmann diese Dornen bekam, meinte er, man darf nicht so verdoornen sein, der Mann braucht nur das rechte Bein, und wie weiß, wie man das andere noch praktisch verwenden können. Gejagt, getan. Das rechte Bein wurde abgeschnitten und dem Franzosen an sein Bein gefügt. Mit einem Schwegen und einem roten Dornenband zog man den Franzmann in das Gefangenenlager. Als vorgeblich der Lazarettwärter Bodmann zufällig im Gefangenenlager zu tun hatte, rief der Franzmann, auf das rechte Bein zeigend, schon noch weicher: Bodmann! Das ist kann er nicht ausbrechen! Schöls war warm, und auf das linke Bein zeigend: France! Der Franzose war sehr vergnügt dabei, und man kann wohl annehmen, daß ihm das deutsche Winterbein des Herrn Schöls weit besser gefällt, als seine dünne französische Kleidung.

Ein Konflikt der Pflichten. Ein eigenartiger Konflikt ist zwischen den Bürgern von Schwabach und ihrem Bürgermeistern Dämmer ausgebrochen. Dieser hatte sich bei Beginn des Krieges als Freiwillier gemeldet, wurde auch angenommen und tut jetzt Dienst in Frankreich. Er hat solches Gefallen am Soldatenleben gefunden, daß er an die Stadtverordneten den Antrag richtete, ihm weiter Urlaub zu geben. Die Stadtverordneten stellten sich aber auf den Standpunkt, daß sie ihren Bürgermeister für sich haben wollen. Ein holländischer Beamter in so hoher Stellung sei für eine Stadt unabschämlich, zumal Kriegswillige in jungem Alter genügen vorhanden seien. Die Schwabacher haben ihrem Bürgermeister nun eine Frist gestellt, und wenn er bis dahin nicht zurückgekehrt ist, wollen sie gänzlich auf seine Dienste verzichten.

Märkte.

In Frankfurt a. M. Schweinemarktbereich vom 28. Okt. Aufgetrieben waren 1432 Schweine. Vollfleischige Schweine von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 59,00—62,00 Mk., Schlachtgewicht 6,00—7,00 Mk., vollfleischige Schweine unter 80 kg Lebendgewicht 5,50—6,00 Mk., Schlachtgewicht 74,00—76,00 Mk., vollfleischige Schweine von 100—120 kg Lebendgewicht 60,00—62,50 Mk., Schlachtgewicht 76,00—78 Mk.; vollfleischige Schweine von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 60,00—62,50 Mk., Schlachtgewicht 76—78,00 Mk. Weidhast geringlich rar.

In Frankfurt a. M., 28. Okt. (Orig.-Telegr. des „Ost. Anz.“) Anstehende Rottentoman der heutigen Fruchtmarktreise: Weizen (hiesiger) Mk. 28,00—28,25, Rumänischer Mk. 28,00—28,25, Weizen (hiesiger) Mk. 23,00—23,25, Roggen (hiesiger) Mk. 23,50—23,75, Gerste (hiesiger) Mk. 21,00—21,00, Gerste, Franke, Württ., Nied. Mk. 23,00—24,00, Hafer Mk. 23,25—23,40, Mais Mk. 0,00—0,00, Weizenmehl 0 Mk. 0,00—0,00, Weizenmehl I Mk. 0,00—0,00, Weizenmehl II Mk. 0,00—0,00, Roggenmehl 0 Mk. 0,00—0,00, Roggenmehl I Mk. 0,00—0,00, Nansenmehl I Mk. 0,00—0,00, Weizenkleie Mk. 0,00—0,00, Weizenhalm Mk. 0,00—0,00, Roggenhele Mk. 0,00—0,00, Nalgemeine Mk. 0,00—0,00, Hartweizen 0,00—0,00, Futtergerste Mk. 0,00—0,00, Alles per 100 kg ab hier.

In Frankfurt a. M., 28. Okt. (Orig.-Telegr. des „Ost. Anz.“) Kartoffelmärkte. Man notierte: Kartoffeln in Baa und Mk. 6,50—7,00, im Kleinhandel Mk. 8,00—9,00 für je 100 kg.

Künstlicher Wetterbericht.

Deffentlicher Wetterdienst, Gießen. Wetterausichten in Hessen am Donnerstag, den 29. Okt. 1914: Trüb und regnerlich, mild, südwestliche Winde.

Letzte Nachrichten.

Von der Entscheidungsschlacht im Westen.

(B.Z.) Berlin, 28. Okt. (Nichtamtlich.) Während der gestern ausgegebenen offiziellen englische Bericht über die Lage zwischen Neuport und Ypern sagt, die Alliierten seien im Begriff zu gewinnen, heißt es in einer über Stockholm eingegangenen Meldung der „Nationalzeitung“: Die Deutschen machen die energischsten Versuche, unsere Front zu durchbrechen und haben in der Gegend von La Bassée Terrain gewonnen.

(B.Z.) Berlin, 28. Okt. (Nichtamtlich.) Die Mailänder „Gazzetta del Popolo“ meldet aus Neuport: Die in der letzten Schlacht der letzten Tage in dem belgischen Gebiet bringt nicht einmal nachts einen Augenblick des Waffenstillstandes. Vom Meer herüber ist das Branden, die Schiffe während Granatregen auf die Küste, während die Schiffe mit Beharrlichkeit ihr hundertfähriges Licht an dorthin werfen, wo sie die deutschen Batterien vernichten. Das französische Kanonenschiff doniert Tag und Nacht zu Lande und zur See an. Die deutschen Truppen haben Verstärkungen aus Belgien erhalten; man sagt, daß in Düren unangesehen an den Befestigungen gearbeitet wird.

(B.Z.) London, 27. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ meldet aus Laon: Die Verluste der Belgier betragen in dem neuen Laon, wo in diesem Gebiete gefangen sind, 10 000 Tote und Verwundete.

Aus dem eroberten Belgien.

Berlin, 28. Okt. (B.Z. Nichtamtlich.) Von der Tätigkeit der deutschen Verwaltung in Belgien bringen verschiedene Blätter Mitteilungen. In mehreren Städten der Gegend von Laif fehlt es an Brot und Kartoffeln. In Herkhal, einem Orte von 22 000 Einwohnern, werden täglich 14 000 Portionen Suppe ausgeteilt.

Flucht aus Calais.

Folkestone, 27. Okt. (B.Z. Nichtamtlich.) (Reuter.) Der Dampfer „Queen“ ist mit 3500 Franzosen hier eingetroffen. Es sind Männer, Frauen und Kinder, meistens Bauern aus der Umgegend von Calais, die an Bord des „Admiral Ganteaume“ von Calais nach Havre gefahren waren. Der „Admiral Ganteaume“ rief in der Höhe von Boulogne auf eine Mine. Im Bord brach eine Panik aus und 30 Passagiere ertranken, als sie an Bord der „Queen“ gebracht werden sollten.

Rückkehr deutscher Zivilgefangener aus Frankreich.

(B.Z.) Berlin, 28. Okt. (Nichtamtlich.) Dem Zentralausschuß des Roten Kreuzes hat, wie der „Vollzeitung“ aus Karlsruhe mitgeteilt wird, der Reichsfanzler bekannt gegeben, daß etwa 20 000 deutsche Weichsangehörige, meist Frauen und Kinder, aber auch Männer unter 17 und über 45 Jahren, die in Frankreich als Zivilgefangene festgehalten wurden, die Rückwanderungserlaubnis erhalten haben und demnächst in einer belgischen Grenzstadt eintreffen würden.

Die bayerischen Waffentaten.

München, 27. Okt. (B.Z. Nichtamtlich.) Die Korrespondenz Vossmann teilt mit: Der Kaiser hat, veranlaßt durch die hervorragenden Waffentaten der bayerischen Truppen im großen Kampf um Deutschlands Zukunft und Ehre, dem Könige mit einem Handschreiben das Eisenern Kreuz erster und zweiter Klasse überandt.

Urlaub für die Helden aus deutschen Schützengräben.

i Köln, 28. Okt. Die „Wln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Die durch den langen Aufenthalt in Schützengräben und die dabei ausgeübten Entbehrungen besonders ungenügenden Mannschaften erhalten einen Erholungsurlaub von 5 oder 6 Tagen. Daher sieht man bereits viele unverwundete Krieger im Schmuck des Eisernen Kreuzes in der Heimat weiden.

Die Rückkehr deutscher Reservisten aus dem Ausland.

(B.Z.) Berlin, 28. Okt. (Nichtamtlich.) Die englische Admiralität hat verschiedenen Blättern zufolge der englischen Flotte Befehl gegeben, deutsche und österreichische Reservisten, die auf neutralen Schiffen nach neutralen Häfen unterwegs sind, nicht mehr gefangen zu nehmen. Dieser Schritt ist mit Rücksicht auf die Empfindlichkeit der neutralen Staaten geschehen, wie der Mailänder „Corriere della Sera“ erzählt. — Der Militärkritiker der „Times“ schreibt, daß der Zugang von deutschen Reservisten aus den Ueberseeländern eine neue Gefahr bedeute. Dasselbe Thema behandelt „Morningpost“, darin andeutend, daß die Londoner Erklärungen von dem Parlament nicht bestätigt worden seien. Es würde Englands Schade sein, wenn eine Million Reservisten aus Nord- und Südamerika Deutschland erreichen könnten.

Reichstagswahlwahl.

Heidelberg, 27. Okt. (B.Z. Nichtamtlich.) Bei der heutigen Reichstagswahlwahl im 12. Reichstagswahlkreis (Heidelberg-Eberbach) wurde Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher (nassib.) bei schwacher Beteiligung mit 4438 Stimmen gewählt.

Gegen Teuerung und Arbeitsmangel.

Berlin, 28. Okt. (B.Z. Nichtamtlich.) Die deutsche Reichsische Sozialdemokratie ist in eine Aktion getreten, die sich gegen die Teuerung und gegen die Arbeitslosigkeit richtet. Der Ministerpräsident in Wien hat laut „Vorwärts“ einem Ausschuß der Abgeordneten erklärt, daß eine

Reihe von Maßnahmen sowohl in Bezug auf die Lebensmittelpolitik als auch in Bezug auf die Arbeitsbeschaffung in Angriff genommen seien.

Der neue Fürstbischof von Breslau.

Breslau, 27. Okt. (Nichtamtlich.) Der neue Fürstbischof der Diözese Breslau, Dr. Adolf Vertram, hielt heute nachmittag seinen Einzug in die alte Bischofsstadt. Er wurde am Hauptbahnhof von den Spitzen der Behörden, den Vertretern des katholischen Adels und einem Ausschuß der aus angesehenen Vätern der Stadt bestand, empfangen und begrüßt. Von der Dombrücke bis zur Kathedrale hatten die katholischen höheren Lehraufstellungen, die katholischen Vereine und Arbeitervereine mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Unter Vorantritt der Geistlichkeit zog der neue Fürstbischof in die Domkirche ein. Am Portal erwarteten das Domkapitel und die Professoren der katholisch-theologischen Fakultät den Bischof. Nach der Feier wurde der Fürstbischof in einer Prozession in das bischöfliche Palais geleitet. Auf besonderen Wunsch des Fürstbischofs war von einem besonderen großen Empfang und von einer Ausschmückung der Straßen Abstand genommen worden.

Nachrichten von „Göben“ und „Breslau“.

i Köln, 28. Okt. Die „Wln. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Aus London wird berichtet: Die Kreuzer „Göben“ und „Breslau“, die Deutschland kurz nach dem Ausbruch des Krieges an die Türkei veräußert, sind nach einem Ausfluge in das Bosphorus Meer jetzt eilig in den Bosphorus zurückgekehrt. Der englische und der russische Boikotler in Konstantinopel benachrichtigten die Porte, sie betrachten den Verkauf der beiden Kreuzer nicht als rechtsgültig. Die beiden Schiffe würden angegriffen werden, sobald sie herauskämen. (Dasselbe schiedliche Absicht hatte man seinerzeit auch bei Messina. — Die Besatzung des „Göben“ Der russische Boikotler erklärte ferner, die Bewegung der russischen Flotte im Bosphorus sei nur auf die Tatsache zurückzuführen, daß die beiden Kreuzer sich außerhalb der türkischen Gewässer befinden.

Gute wirtschaftliche Verhältnisse in Oesterreich.

(B.Z.) Wien, 27. Okt. (Nichtamtlich.) Ein Sonderabdruck des Anstalters der Stadt Wien berichtet in einem „In Wien während des Krieges“ betitelten Flugblatt die günstige Aufnahme des vorangegangenen gleichartigen Flugblattes und bemerkt, daß nur die Stadtverwaltung von Wien die Bedeutung der darin enthaltenen Nachrichten wegen ihrer Bedeutung der Neutralität ablehnen zu müssen gezwungen hat. Aus dem weiteren Inhalt ist mitgeteilt: Im Monat September sind die Sparleistungen mit 5,8 Mill. auf 11,9 Millionen gestiegen. Die Sparleistungen betragen bei den Wiener Sparkassen Ende September 1914 28 Millionen Kronen mehr als am Ende des vorigen Jahres. Die Kriegsdarlehenskasse und die Kriegserbschaft sorgen für das gebräuchteste Kreditbedürfnis der Gesellschaft. Das Arbeits- und Dienstvermittlungsbüro vermittelt für die erste Hälfte des Oktober 219 Personen Arbeit oder Verdienst. Für Handwerker und Arbeiter ist genug Arbeitsgelegenheit vorhanden, die Lebensmittelpflege ist vollkommen ausreichend. Die Gesundheitsverhältnisse sind sehr günstig, bei der einheimischen Bevölkerung ist kein Cholerafall vorgekommen. Die Stimmung der Bevölkerung ist voll Zuversicht, auf den Straßen herrscht reger Verkehr. Die Theater sind sämtlich wieder geöffnet.

Russische Ausflüchter.

Berlin, 28. Okt. (B.Z. Nichtamtlich.) In den von den österreichisch-ungarischen Truppen bei Jangorod erzwungenen Entsetzungen schreibt die „Kreuzzeitung“: Das unerschöpfliche Umlandverweirte Russlands, kommt unsere Heine des schrecklichen Unheils, gesteuert ja den Russen, noch eine Unmenge von Menschen auf die Schlachtfelder zu schicken. Gott sei dank aber nicht eine Unmenge Soldaten. Neben dem nach Aussagen von Gefangenen immer empfindlicher werdenden Mangel an Offizieren fehlt es an Kriegsmaterial jeder Art. Was Russland noch in die Linie zu führen hat, das ist mit dem bisher ins Feld geschickten Truppen in keiner Weise zu vergleichen.

Französische Spione aufgehoben.

(B.Z.) Berlin, 28. Okt. In Basel wurde ein französisches Spionebüro aufgehoben, das Nachrichten über Truppenbewegungen im Ober-Rhein nach Besort weiter gab.

England und die amerikanische Petroleumindustrie.

i Köln, 28. Okt. Die Wln. Ztg. meldet aus Kiel: Die Standard Oil Company in New York hat nach nordischen Blättern die Mitteilung verbreitet, daß die Ladung der drei von England beschlagnahmten Tankdampfer Leuchtturm enthalten habe und für sehr angenehme Häuser in neutralen Häfen bestimmt gewesen sei. Die Verschiffung sei in keiner Weise ungenügend gewesen. Wenn solche Ladungen beschlagnahmt würden, würde ernste Folgen für die Petroleumindustrie der Vereinigten Staaten nicht ausbleiben können.

Die Haltung Bulgariens und der Türkei.

(B.Z. Nichtamtlich.) Sofia, 27. Okt. Ein Teil der russischen Presse hat eine Information veröffentlicht, der zufolge das jungtürkische Komitee von der bulgarischen Gesellschaft in Konstantinopel offiziell davon in Kenntnis gesetzt worden wäre, daß in Falle der russische Feldzug in Galizien zu einem glücklichen Ende kommen würde, das Kabinett Rasbolarov seinen Platz einem russophilen Kabinett unter Rasimov räumen würde. Die bulgarische Gesellschaft hätte daraufhin der Porte geraten, ihre Politik Bulgarien gegenüber zu ändern, um nicht auf dem Rassen Konflikt zu bleiben. — Die „Agence Bulgare“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Nachricht in allen Punkten erfunden ist.

Rom Kalimark.

(B.Z.) Berlin, 27. Okt. (Nichtamtlich.) Nach dem der Gesellschaftsverammlung des Kaliforniens erteilten Geschäftsbericht sind vom 1. August bis zum 15. Oktober 1913 angenommen 12 404 000 Doppelzentner Kalifol abgeerntet worden. In der gleichen Zeit des Jahres 1914 betrug der Ertrag 4 004 000 Doppelzentner, so daß sich gegen das Vorjahr infolge des Krieges ein Abwärtssprung von 8 400 000 Doppelzentnern ergab. Der Rückgang ist besonders im August wegen Wagenmangels eingetreten. Der September brachte bereits wieder 45 Prozent des Septemberertrages 1913, für den Monat Oktober werden etwa 50 Prozent des gleichen Monats des Jahres 1913 erwartet. Dem Werte nach beträgt der Abwärtssprung in den ersten neun Monaten 1914 16 900 000 Mark. Es ist zu hoffen, daß die deutsche Landwirtschaft und diejenige der benachbarten neutralen Länder im November und Dezember die Dünge derjenigen Länder wieder nachholt, welche bisher wegen Wagenmangels nicht bebaut werden konnten. Nach feindlichen Staaten werden Kalifol weder direkt noch indirekt geliefert. Das Ueberseesegelfahrt, das in der ersten Zeit nach dem Kriegsausbruch fast völlig unterbrochen war, hat sich in letzter Zeit erfreulich wieder belebt.

Erdbeben in Italien.

Rom, 27. Okt. (B.Z. Nichtamtlich.) Depeschen aus Florenz, Pistoja, Livorno, Pisa, Lucca und Massa berichten über ein Erdbeben, das am 20. Oktober vormittags Aufregung unter der Bevölkerung hervorrief, aber keinen Schaden verursachte. Nur aus Lucca und Massa werden leichtere Beschädigungen gemeldet. Man verheißt den Erdbeben auch auf der Insel Elba, in Bologna, Benevento, Turin, Genoa, Mailand, Ancona, Forli, Casena, Franca und Verona. Jrgend ein Schaden ist nicht angedeutet worden.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 22. August bei Anloy mein innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser unvergesslicher, treuer Bruder

Adolf Müller

Reservist im Inf.-Regt. „Kaiser Wilhelm“ Nr. 116, 3. Komp.
im Alter von 24 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Louis Müller, Schreinermeister.

Giessen (Schiffenberger Weg 16), den 28. Oktober 1914.

11023

Nach Gottes Ratschluss starb am 18. September ds. Js. den Heldentod für das Vaterland

Heinrich Hüttenberger

Kompagnie-Feldwebel im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 116.

Wie der Heimgegangene unserem Verein und seinen Zielen lange Jahre hindurch in vorbildlicher Weise Treue erwiesen, so werden auch wir seiner in Treue stets gedenken.

Wartburg

[1007 D] evangel. Jünglings- und Männer-Verein
Der Vorsitzende: Schwabe, Pfarrer.

Giessen, 27. Oktober 1914.

Statt besouderer Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser geliebter Gatte, Vater und Bruder

Herr Siegmund Behr

am 20. d. Mts. im 48. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Rosa Behr geb. Nathan
nebst Kinder
Adolf Behr.

London NW. 12 Ribberpore Gardens,
Hampstead, Siegen (Altestr. 18).

11014

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unseren verzagten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Adam Volk

Lehrer i. P.

nach längerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Kath. Volk.

Siegen (Diezstraße 10), Charlottenburg
Julda, Worms, den 27. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet Freitag, den 30. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des neuen Friedhofes aus statt.

11025

Danksagung.

Für die uns erwiesene liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Heinrich Weiss I.

sagen wir allen unseren innigsten Dank.
Dank auch der Gemeindevertretung, der Krankenschwester und den beteiligten Vereinen für liebevolle Anteilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Grossen-Linden, den 27. Oktober 1914.

07530

Dringende Bitte

um Liebesgaben für unsere tapferen, im Felde stehenden Kameraden der Infanterie-Regimenter Nr. 116.

Nachdem die uns in so reichem Maße übermittelten Liebesgaben an die Truppen der hiesigen Garnison abgeliefert und von diesen mit großer Freude und Dankbarkeit entgegengenommen wurden, werden wir unsere Sammlungen während der ganzen Dauer des Krieges fortsetzen und richten an alle Mitbürger die dringende Bitte, uns durch Spenden von

wollenen Unterkleidern aller Art, Zigarren, Tabak, Dauerwurst, Lichtern usw.

tatkraftig zu unterstützen, damit wir auch weiterhin das Los unserer Braven im Felde erleichtern können.

Wir sind gerne bereit, diese Liebesgaben bei jedem einzelnen der Spender abholen zu lassen.

Die Unterzeichneten nehmen die Gaben sowie Anmeldungen zur Abholung derselben gerne entgegen.

Heinrich Boller, Albert Neubürger, Steinstr. 17
Frankfurter Straße 58

Karl Haupt, Landgrafenstraße 4 Karl Weidig, Liebigstraße 87

Leopold Mayer, Bahnhofstr. 63 Heinrich Werner, Bahnhofstr. 27

Der Vorstand des Vereins ehemaliger 116er. 10962r

Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb im Lazarett zu Berlin infolge der auf dem Felde der Ehre erlittenen Verwundung unser liebes Mitglied

Friedrich Felde

Gefr. d. S. Komp. Leibgarde-Inf. Regt. Nr. 115

An ihm verlieren wir einen guten, treuen Freund, ein treues Mitglied unseres Vereins, dessen schmerzlichen Verlust wir aufs tiefste bedauern. — Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

11022

Sängerverein „Germania“ Mainzlar.

Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser wertiger Vorkämpfer

Ludwig Fabel

Gefreiter der Reserve im Inf. Regt. 116,

Inhaber der Tapferkeits-Medaille.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

11012

Burschenklub „Einigkeit“ Lendorf.

Danksagung.

Allen denen, die uns bei dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes

11024

Otto

freundliche Teilnahme erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Familie Johs. Sieck.

Siegen (Hammstr. 14), 28. Oktober 1914.

Danksagung.

Allen denen, die uns an unserem schmerzlichen Verluste ihre wohlwollende Teilnahme bezeugt haben, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Frau Justine Euler geb. Euler
Familie Joh. Philipp Euler
Familie Ludwig Euler.

Albach, den 27. Oktober 1914. 07542

Todes-Anzeige.

Heute vormittag 7 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Konrad Failing II.

im Alter von 65 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Philipp Bender IV.

Familie Ludwig Bender I.

Familie Konrad Failing

Familie Heinrich Failing

Familie Wilhelm Schlierbach VI.

Karl Failing

Ludwig Failing, s. St. im Felde.

Rohdeim a. d. Bieber, Hellingshausen,
den 27. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet Freitag, den 30. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, statt. 07532

Für Trauer

empfehlen unser Lager in Trauerhüt., schw. Schürzen, schw. Satin-Blusen, schw. Handschuhen, Trauer-Flor, Crêpe, schwarze Krawatten, Trauer-Schleier. 8635a

Telephonieren Sie unter Nr. 249 u. Sie erhalten sof. Auswahl

Modehaus A. Salomon & Cie., Schulstr. 4.

Rheumatismus-Gicht-Ischias.

Auf vielseitiges Verlangen will ich nun für obige Leiden Rat und Hilfe erteilen.

Nach meinen 20jährig. Erfahrungen habe ich

anerkanntermaßen genügende Kenntnisse hierfür gesammelt.

Lauter gute Erfolge. Zu sprechen: morgens 9-11, mittags 3-5 Uhr. Christian Petri, Moltkestraße 7.

Drucksachen aller Art liefert in jeder gewünschten Ausstattung stillrein u. preiswert die Brühl'sche Univ.-Druckerei

11026

11026

Gasluster

Gasfresen, Gaslampen usw. um reich zu räumen spottbillig

Carl Schunck, Bahnhofstr. 54.

08738

Gaslampen und Gasherde

empfehlen zu billigen Preisen

J. Thörner

Installation-Geschäft 107428

Ludwigstraße 40.

Kräftigungsmittel für unsere Krieger

Eusanose-Tabletten

ein bewährtes Nähr- und Kräftigungsmittel besonders auch als Verbesserungsmittel gegen Magen- und Darmkrankheiten für unsere Soldaten im Felde. In geeigneter Packung zum Versand als Feldpostbrief 1 Schachtel Mk. 1.—. In allen Apotheken käuflich. Nährmittelwerk H. A. V. des Apotheker-Vereins im Grossh. Hessen zu Reiskelm (Hessen). 10245as